



Frankfurt: "Wir erobern uns die Nacht zurück!"

Walpurgisnacht

Hamburg

3000 Hamburger Frauen machten dieses Jahr zur Walpurgisnacht 'keine Demonstration, sondern ein Stadtspiel – wozu alle Frauen das machen konnten, wozu sie Lust hatten.' Wie darauf die Polizei reagierte schrieben uns die Frauen: 'Auf dem St. Georg Kirchhof trafen wir uns zum Teil verkleidet und mit Fackeln, um einmal ohne Angst nachts durch Hamburgs Straßen gehen zu können. Wir machten Musik, tanzten aus der Reihe und verschönerten das Stadtbild. Aber schon von Anfang an wollte man uns einschüchtern. Es war ein Polizeiaufgebot da, das uns in Höhe der St. Petrikerche gewaltsam daran hinderte weiterzugehen.

Eine Frau wurde willkürlich aus der Menge gezerrt. Als Frauen ihr zu Hilfe kommen wollten, zog ein Bulle die Pistole, hielt sie der Frau an die Schläfe und zwang sie, in ein Auto zu steigen. Frauen, die versuchten, den Bullenwagen am Abfahren zu hindern, wurden an den Haaren gezogen, geschlagen und zu Boden geworfen. Wir zogen zur Wache Kirchenallee, um die Verhaftete frei zu kriegen. Mit Schäferhunden und chemischer Keule erwartete man uns. In Sprechhören forderten wir die Freilassung der Frau. Diesmal versuchten zwei 'Zivile', eine Frau rauszugreifen. Durch unsere Übermacht konnten wir jedoch diese Festnahme verhindern. Während wir noch überlegten, was zu tun sei, schallte es über Megaphon:

'Achtung! Achtung! Hier spricht die Polizei!' Dann stürmten sie mit Hunden und Stöcken auf uns los, schleiften einige an den Haaren quer über das Pflaster und prügeln wahllos auf sie ein. Neun Frauen von uns wurden festgenommen. Einige mußten sich wegen Biß- und Platzwunden sowie Gehirnerschütterung ärztlich behandeln lassen. So endete unser Versuch, eine Nacht lang ohne Angst durch Hamburg zu ziehen!

Am Anfang hatten wir unheimlich viel Mut und Power; das Stadtspiel hatte uns Spaß gemacht. Für nächste Aktionen haben wir viel gelernt. Wir haben gelernt, daß wir nicht immer vor den Bullen zurückweichen müssen. Es war für uns alle eine gute Erfahrung, daß wir Frauen uns aufeinander verlassen können.

Später, als uns weiteres Ausharren zwecklos erschien, versuchten wir, etwas über die Frauen auf der Wache zu erfahren. Außerdem schrieben wir ein Flugblatt, das wir am 1. Mai verteilten. Um zwei Uhr nachts waren auch die letzten Frauen freigelassen. Einige wurden vorher erkenntnisdienstlich behandelt. Ob ihnen ein Prozeß droht, ist noch offen.

Wir in Hamburg hätten Lust, eine Dokumentation über die Walpurgisnacht 78 zu machen. Schickt uns bitte bald Fotos, Flugblätter, Zeitungsausschnitte und Berichte aus euren Städten, damit die Dokumentation schnell erscheinen kann. An Renate, c/o Frauenzentrum, Langenfelder Str. 64 d, 2 Hamburg 50

Berlin

Die Berliner Ausgabe der Bildzeitung ließ es sich nicht nehmen, den 'Beweis' zu erbringen, daß die Hamburger 'Hexen sogar Polizisten verprügelten'. Nach Bild-Manier wird zitiert: 'Einen Bullen habe ich so in den Arsch getreten, daß er zwei Meter weit flog.'

Einige Berliner Frauen stellen zur Debatte:

Der Fackelzug weckte in uns Bilder, die betroffen machten: Fackelzug bei Hitlers Machtergreifung. Fackelzüge bei großen Aufmärschen während des NS - Faschismus, Fackelzüge zur Ehrung von Professoren, veranstaltet von Burschenschaften: Erobern wir uns 'die Nacht nicht mit faschistoiden Symbolen, sondern mit Phantasie zurück: wie wär's nächstes Mal mit Taschenlampen, Wunderkerzen, Autowarnlichtern, Petroleumlampen....?!

Bochum

In Bochum gingen etwa 1500 Frauen auf die Straße. 'Generell war das Verhalten der nicht an der Demo teilnehmenden Frauen erschreckend. Sie schauten uns nur verständnislos zu und klammerten sich an ihre männlichen Begleiter. Der Anspruch der Demonstration, Frauenöffentlichkeit herzustellen, wird nicht erfüllt, wenn die immer latente Gefahr der Ghettoisierung sich auf solche Weise bestätigt. Wir alle gingen nicht auf der Straße, sondern quetschten uns auf dem Bür-



Polizeieinsatz in Hamburg

gersteig. Ist das nicht ein Widerspruch zu unserer Aktion, uns die Nacht zurückzuerobern?

Frankfurt

Die Frankfurter Frauen gingen zu 3000 in die Viertel der Stadt, die Frauen nicht aufsuchen können, 'ohne belästigt, 'angemacht' oder sogar vergewaltigt zu werden'. Drei Stunden lang zogen sie durch die Stadt, vom Zoo bis Sachsenhausen und zu rück. Begleitet von der Polizei, die in einem Meter Abstand unermüdlich damit beschäftigt war, die Männer vor den Frauen und die Frauen vor den Männern zu beschützen. Die Frauen sind die Auflagen - keine Sprüche, sich nicht verkleiden - umgangen, indem sie sich stark schminkten und sich lustige Sprüche ausdachten wie: 'statt Männerhiebe - Frauenliebe', 'Frauen aus den Betten - Zuhälter in Ketten' und 'Hallo Süßer - du wirst ja immer fieser'. Am Bahnhof sollte die Demonstration aufgelöst werden. Doch ließen sich die Frauen auch von einer weiblichen Lautsprecherstimme nicht von ihrer Route abbringen. Die 'ganz neue' psychologische Methode wurde verlacht und die Frauen machten weiter.

Köln Kritik einer SPD - Frau

Zu meiner Person: 34 Jahre alt, geschieden, 1 Kind (14 Jahre alt), berufstätig, politische aktiv, Sympathisantin der Frauenbewegung, versuche die Ziele der Frauenbewegung politisch umzusetzen.

Diese Demonstration war wichtig, deshalb bin ich auch mitgegangen. Ich habe dort Frauen getroffen, die wie ich, nicht aktiv waren, sich aber aufgrund des Themas verpflichtet fühlten, mitzugehen und Solidarität zu zeigen. Sie waren in meinem Alter und anschließend genauso frustriert wie ich.

Die Anmacherei und die Verkleidung als Hexe möchte ich dahingestellt sein lassen, jedoch halte ich das Thema für zu ernst, um daraus ein ans Karnevalistische grenzendes Happening zu machen, zumal es für Außenstehende unbekannt war, daß man auf die Walpurgisnacht anspielen wollte.

Ein Erlebnis. Als die Frauen mit Ringelreien und Tralala die letzte Kreuzung vor der Mensa blockierten, kam ich mit einem Begleitpolizisten ins Gespräch. Wir unterhielten uns und er erzählte mir, daß er mit dem Thema des Zuges übereinstimme, zumal er als Polizist des öfteren die Situation erlebt hätte, daß er bei Frauenmißhandlungen nicht einschreiten durfte, da es Privatsache sei und die Polizei erst bei Verletzungen einschreiten dürfe. Als wir uns so unterhielten, kamen junge Frauen hinzu und drängten als erstes den Polizisten zur Seite, als zweites untersagten sie mir, mich mit ihm zu unterhalten. Auf meinen Einwand, er sei ja nicht freiwillig hier, wurde mir erklärt, daß sei ein Bulle und Bullen seien Säue. Ein derartiges Verhalten werde ich als Meinungsterror.

